

# Quarterly

DAS ZUKUNFTSMAGAZIN

## Skifahren mit gutem Gewissen

Wo jetzt nachhaltiger Urlaub im Schnee möglich ist

## Wer sich eine neue Hauptstadt baut

Die gigantischen Bauvorhaben, die Metropolen entlasten sollen

## Das Comeback der Natur

Was passiert, wenn man einen alten Hof verwildern lässt

## Lasst uns bitte weiterarbeiten

Wer sich fit fühlt, will nicht in die Rente müssen. Es gibt Alternativen

## Gebt doch eure Fehler mal zu!

Politiker gestehen selten etwas ein. Aber das wäre für uns alle besser

## Wenn Sexroboter von Liebe sprechen

Die neueste Generation will Beziehungen ersetzen können



**Wohnen-Spezial**  
Leben auf dem Land

## WOHIN SOLL DIE REISE GEHEN?

Exotisch, inspirierend oder einfach nur schön: 24 Orte für 2024

DEUTSCHLAND 12 EUR  
SCHWEIZ 15 CHF  
ÖSTERREICH, NIEDERLANDE,  
LUXEMBURG 12 EUR



# 24 ORTE FÜR 2024

EXOTISCHE, INSPIRIERENDE  
UND EINFACH SCHÖNE REISEZIELE  
FÜR DAS KOMMENDE JAHR.

## KAIRO

# 1

**ÄGYPTENS  
HAUPTSTADT VER-  
BLÜFFT MIT  
DEM GRÖSSTEN  
MUSEUM DER WELT.**

Vor 22 Jahren schrieb die ägyptische Regierung einen Wettbewerb für den Entwurf eines neuen Museumskomplexes aus, der einen der größten antiken Schätze der Welt beherbergen sollte. Nur einen Monat später fand die symbolträchtige Grundsteinlegung statt. Doch dann passierte erst einmal: nichts. Das ehrgeizige Projekt, ganz in der Nähe der Pyramiden von Gizeh, wurde von finanziellen und politischen Rückschlägen heimge-sucht, und als der Ausbruch des Arabischen Frühlings Anfang 2011 Ägypten erreichte, kamen die Arbeiten zum Stillstand. Erst vier Jahre später wurden sie wieder aufgenommen.

Text  
FLORIAN SIEBECK

Ende des Jahres nun soll das „Große Ägyptische Museum“ (GEM) endlich eröffnen. Der Termin war zwar schon für 2018, 2019 und 2020 angekündigt worden, diesmal scheint es aber ernst zu sein. Das Atrium des weitläufigen modernen Gebäudes, das einem antiken Segelschiff nachempfunden ist, war in den letzten Monaten schon testweise für Besucher geöffnet. Dort steht unter anderem die elf Meter hohe und 83 Tonnen schwere Statue von Ramses II., die einst den Kairoer Hauptbahnhof schmückte. In den Ausstellungen, die vom Stuttgarter Atelier Brückner konzipiert werden, sollen bald mehr als 100.000 antike Artefakte zu sehen sein, darunter erstmals die gesamte Schatzsammlung aus dem Grab von König Tutanchamun.

Geplant ist, dass drei Museen in Kairo die Schätze des alten Ägyptens gemeinsam präsentieren: Das historische Ägyptische Museum am Tahrir-Platz mit seinen Tierfiguren, Grabinschriften und mit bunten Hieroglyphen verzierten Stelen bleibt geöffnet, das unlängst eröffnete Nationalmuseum der ägyptischen Zivilisation wird als Ruhestätte der königlichen Mumien dienen, und das neue „Große Ägyptische Museum“ soll neben Artefakten aus prähistorischen Zeiten auch Exponate aus den – vergleichsweise moderneren – griechischen und römischen Perioden der ägyptischen Geschichte ausstellen. Wenn es eröffnet wird, soll es das größte Museum der Welt sein – größer als der Louvre in Paris.

Es gibt viel zu entdecken in Kairo. Seit der Revolution 2011 waren die Besucherzahlen stark zurückgegangen, dann kam Corona. Auf manche Touristen wirkte

FOTO: KIÊN HOÀNG / NÓI CREW



**MAWELLA**  
Sieht fast zu schön  
aus, um wahr zu  
sein, aber ist  
authentisches Sri  
Lanka, mit Booten  
für Fischer,  
nicht für Touristen  
am Strand  
von Mawella.

# 2

## MAWELLA

### IM SÜDOSTEN SRI LANKAS IST ASIEN NOCH SO, WIE MAN ES SICH ERTRÄUMT. UND MAN KANN LUXUS, SOZIALES ENGAGEMENT UND NATURSCHÖNHEIT AN EINEM ORT FINDEN.

der Besuch der Pyramiden beinahe wie ein Spaziergang auf dem Mond: So leer war das fünfte Weltwunder lange nicht gewesen. Nun will das Land die Touristen im Eiltempo zurückholen. Nicht nur den Museen wurde ein Facelift verpasst, auch neue archäologische Stätten wurden erschlossen oder restauriert, darunter das Grab des Djoser mit seinem unterirdischen Labyrinth aus hieroglyphenbedeckten Gängen in der altägyptischen Nekropole Sakkara vor den Toren Kairos.

Und auch sonst bleibt in Kairo gerade kaum ein Stein auf dem anderen. Das Gesicht der Stadt, die in den letzten Jahren zusehends zerfiel, verändert sich rasant. Die gut 1000 Jahre alte Metropole mag im Vergleich zu den 4500 Jahre alten Pyramiden vergleichsweise jung daherkommen, doch die vielen Kulturen und Gesellschaftsschichten machen sie zu einer der dynamischsten Metropolen der Welt. Mit Schritten wie der Restaurierung des Aquädukts der Zitadelle von Kairo oder der Eröffnung des neuen „Sphinx International Airports“ wollen die Verantwortlichen mehr Besucher in die Stadt holen.

Die Stadt will sich dem 21. Jahrhundert öffnen, ohne seinen Charme der alten Welt zu verlieren. Doch die Herausforderungen sind enorm, Kairo ist die bevölkerungsreichste Stadt Afrikas, und sie wächst und wächst – die Bevölkerung des Großraums der Stadt wird bis 2050 voraussichtlich von jetzt 22 auf 40 Millionen Menschen ansteigen. Gut 50 Kilometer östlich von Kairo baut die Regierung deshalb für 59 Milliarden Dollar eine neue Hauptstadt (siehe auch Seite 138). Auch sie soll bald eröffnet werden. 2036 sollen dort nach dem Wunsch der Regierung die ersten Olympischen Spiele in einem afrikanischen Land stattfinden.

Die Stadt ist Teil der Strategie, das „alte“ Kairo zu entlasten. Zwar beabsichtigt die Regierung nicht, die neue Hauptstadt zu einem bedeutenden Ziel für Reisende zu machen – sie soll vor allem die Verwaltung beherbergen – dennoch wird es dort unter anderem den „Iconic Tower“ geben, mit einer Gebäudehöhe von 394 Metern das höchste Gebäude Afrikas. Auf einer Fläche von 700 Quadratkilometern werden zahlreiche Parks und Grünanlagen geplant, auch ein Themenpark soll entstehen, der nach Angaben ägyptischer Beamter größer sein wird als Disneyland.

Im „alten“ Kairo sorgt der Umzug von Regierung und Behörden nicht nur für eine Entlastung der stets kurz vor dem Verkehrskollaps stehenden Stadt, sondern schafft auch Räume für neue Projekte im Tourismussektor: So wird eine ganze Reihe historischer Paläste frei, in denen etwa Boutique-Hotels oder kulturelle Einrichtungen unterkommen sollen. Kairo ist im Umbruch, und Besucher können mittendrin sein, wenn sich die Stadt, die lange höchstens als Durchgangsstation für die Schätze der ägyptischen Kulturgeschichte genutzt wurde, immer stärker zu einer eigenen Reisedestination entwickelt. Im laufenden Jahr soll die Zahl der Touristen in Ägypten erstmals die Marke von 15 Millionen knacken – bis 2028 soll sich die Zahl verdoppeln. So leer wie jetzt wird es in Kairo auf absehbare Zeit also wohl nicht mehr werden. ♦

Text  
ALEX BOHN

Als Alexander Combe 2019 nach Mawella kam, jene kleine Bucht im Südosten Sri Lankas, mit feinem Sand und sachten Wellen, mit der Idee, hier ein Hotel zu eröffnen, war er nicht sonderlich willkommen. Nicht bei den örtlichen Behörden und erst recht nicht bei den Fischern. Heute schätzen ihn vor allen Dingen die Fischer als Geschäftspartner, und auch die Obrigkeit, vertreten durch die örtliche Polizei, schaut gern auf einen Drink in der Bar mit bestem Meeresblick vorbei. Das Halcyon Mawella, das von Combes 2022 eröffnete Hotel, ist ein Sonderfall unter den Tophotels: Hier bedeutet Luxus vor allen Dingen auch ein Miteinander auf Augenhöhe.

Das Haus bietet alle Annehmlichkeiten, die Sterneluxus heute fordert: Die Anlage, deren zehn Zimmer sich auf weiß geputzte, mit Kokospalmenblättern gedeckte, fest gebaute Hütten mit privaten Terrassen verteilen, ist makellos gepflegt. Der Rasen getrimmt, die Blumenpracht aus Strelitzien, ägyptischen Sternblumen, Thunbergia und rotem Ingwer üppig. Auf dem glasklaren Poolwasser treibt kein einziges Blatt, die Auflagen der Sonnenliegen sind wie von Zauberhand trocken, selbst nach einem Wolkenbruch, und ein persönliches Handtuch liegt bereit, bevor man je den Mund öffnen könnte, um danach zu fragen.

Der weitläufige, palmengesäumte Strand grenzt direkt an den Garten, die Brandung lullt einen abends in den Schlaf. In den Zimmern sind die Boxspringbetten weder zu fest noch zu weich, alle Möbel sind handverle-

sene Antiquitäten, zusammengestellt von der britischen Interiordesignerin Lindsay Taylor. Insekten – es gibt sie reichlich und auch giftig in Sri Lanka – sind nirgends zu finden, das Housekeeping-Team liest zweimal am Tag auch das kleinste Sandkorn vom Boden, unaufdringlich und mit einem Timing, das es fast unsichtbar macht. Die köstlichen Mahlzeiten bieten authentische lokale Küche, ohne die Must-haves der internationalen Küche zu vernachlässigen – Cold Pressed Juices, Wagyu-Beef anyone? Und die Drinks an der Bar hat Ashwel Handy entwickelt, ein Barkeeper, der gerade zu einem der besten in ganz Asien gekürt wurde.

Der Luxus, der hier geboten wird, fühlt sich anders an als anderswo, weil Gründer Alexander Combe darauf besteht, ohne die üblichen Trennlinien auszukommen. Gewöhnlich machen Luxushotels in Entwicklungsländern ihren Gästen die schönen Annehmlichkeiten zugänglich – unberührte Natur, exotische Pflanzen- und Tierwelt, historische Stätten – und blenden die örtlichen Härten wie Armut, Konflikte und Krisen aus. Die Begegnung von Gästen und Einheimischen ist zugeschnitten auf eine Transaktion: Die einen geben Geld, um eine gute Zeit zu haben, und stehen im Mittelpunkt, die anderen leben davon, schaffen die Rahmenbedingungen und halten sich im Hintergrund. Combe, 48, blond, kurzhaarig, stets in Flip-Flops und blau verwaschenen T-Shirts und Hosen, aufgewachsen auf einem Bauernhof als Jüngster von sieben Brüdern, setzt hingegen darauf, dass sich die unterschiedlichen Realitäten von Touristen und Einheimischen immer wieder berühren.

Ein gutes Beispiel dafür, wie Augenhöhe aussehen kann, ist auch Suranga Chamara, der Hotelchauffeur, Familienmitglied der lokalen Fischer, die Combe für sich gewonnen hat. Er, oder besser noch: das Auto, mit dem er die Gäste vom Flughafen in Colombo abholt. Gelernt ist, dass zum Fünfsternehotel auch eine Fünfsterne Limousine gehört. Stattdessen steht hier Suranga Chamara bereit, die schwarzen Locken gegelt, nicht im Anzug, sondern in karierten Shorts, Flip-Flops und einem hautengen, feuerroten T-Shirt mit Ferrari-Emblem auf der Brust. Und sein weißer Toyota Prius, Standardgefährt in Sri Lanka zwar, aber dieser ist sichtbar tiefergelegt und garniert mit einem imposanten Heckspoiler. Dass er nicht bei jedem Schlagloch aufsetzt, ist allein den Fahrkünsten Chamaras zu verdanken. „Ich konnte mir aussuchen, welches Auto ich fahren möchte“, sagt er, „lediglich das Budget haben wir vorher ausgemacht.“ Wir, das sind er und Alexander Combe. Technisch gesehen ist „Zander“, wie ihn hier alle nennen, sein Vorgesetzter, aber sie bezeichnen sich als Geschäftspartner. „Ich war sprachlos, als er in diesem Prius vorfuhr“, so Combe. Dann aber habe er sich mit dem Wagen versöhnt. „Nur die Rennauto-Folierung musste runter.“

So wie Suranga Chamara geht es auch den anderen 21 Angestellten. Sie alle nutzen das Hotel als Plattform, die Jobs generiert und ihnen eine Alternative zur traditionellen und wenig ertragreichen

Madel-Fischerei bietet, der sie zuvor nachgingen. So vermieten sie Motorroller, unter den Einheimischen das Fortbewegungsmittel Nummer eins, bewirtschaften den privaten Garten mit Biogemüse, das dann in der Hotelküche genutzt wird, was so gut läuft, dass Zander Combe nun eine eigene Landwirtschaft eröffnen will. In Planung sind außerdem eine Reinigung für die Hotelwäsche, eine Bäckerei und die Wiederaufnahme der Garnelenzucht in der benachbarten Lagune. Von diesen Plänen erzählt Alexander Combe, der dafür eigens die Mawella Foundation gegründet hat, die inzwischen unterschiedliche Stakeholder aus der gesamten Bucht vereint, nur auf Nachfrage. Er ist Hotelier, nicht Missionar.

Das Halcyon Mawella wirkt wie Combes Versuch sesshaft zu werden: Er lebt in Sri Lanka, seit er einen Sommer lang vergeblich versucht hat, nach Europa – in dem Fall Ibiza – zurückzukehren. „Dort habe ich mich gar nicht mehr beheimatet gefühlt.“ Zuvor hat er 12 Jahre lang aus seiner Leidenschaft für Motorräder einen Job gemacht und unter dem Namen „Extreme Bike Tours“ Motorradtouren durch die entlegensten Winkel von Bhutan, Nepal, der Mongolei, Indien und Tibet angeboten. Vielleicht versteht er auch deswegen so gut, dass der Chauffeur Suranga Chamara im getunten Prius den Traum vom Ferrari träumt. „Mawella ist einer der letzten unverdorbenen Winkel Asiens“, sagt Alexander Combe. Wie es aussieht, hat er es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Teil dazu beizutragen, dass es so bleibt. ♦

# 3

## TEL AVIV

### WENN DIE ZEITEN WIEDER BESSERE SIND UND DIE SICHERHEITSLAGE ES WIEDER ZULÄSST, MUSS MAN IN DEN VERSTECKTEN YAAKOV GARTEN MITTEN IN DER STADT.